



## Aus der Geschichte des Lipperlandes.

Schon an anderer Stelle dieses Buches ist darauf hingewiesen, daß nach den ruhmreichen Taten Hermanns des Befreiers, die wie ein grelles Blitzlicht aus der dunkelsten Vergangenheit hervorleuchten, die lippisch-deutsche Geschichte für lange, lange Zeit in unergründliche Finsternis zurückverfiel. Für die spezifisch lippische Vergangenheit dauert dieser Zustand leider bis hoch ins 8. Jahrhundert hinein. Von da an erhalten wir Kunde von einer langen Reihe blutiger Fehden, beutelüsterer Raubzüge und hartnäckiger Erbfolgestreitigkeiten, die uns zeigen, wie die reiche Naturschönheit des Landes zu allen Zeiten begehrliehe Augen auf sich gelenkt hat. Eine für die Nachwelt bedauerliche Folge dieser kriegerischen Unternehmungen vergangener Jahrhunderte besteht darin, daß die mit ihnen verbundenen Mordbrennereien einen großen Teil der baulichen Altertümer Lippes vernichtet haben.

Für die Behauptung, der von Karl dem Großen besiegte Sachsenherzog Wittekind sei der Ahnherr des lippischen Fürstengeschlechtes, fehlt zwar der urkundliche Nachweis, jedoch steht ihr ein hoher Grad geschichtlicher Wahrscheinlichkeit zur Seite. Denn schon bald nach Wittekinds im Jahre 803 erfolgtem Tode (seine Gebeine ruhen in der Kirche des westfälischen Dorfes Enger), treten die „edlen Herren zur Lippe“ als Gebieter in den umliegenden Gauen auf. Die Liebe zum Kriegshandwerk muß ihnen von jeher im Blute gesteckt haben. Gleich von dem am frühesten geschichtlich erwähnten Hermann zur Lippe wird berichtet, daß er im 12. Jahrhundert als Waffengefährte Barbarossas mit gen Rom zog. Auch sein Sohn Bernhardt, der von Kaiser Friedrich mit allerhand Rechten beschenkt wurde, erfreute sich weit und breit so hohen Kriegsruhmes, daß er schon im 13. Jahrhundert in dem lateinischen Heldengedichte „Lippiflorium“ des Lippstädter Magisters Justinus (deutsch von Professor Dr. H. Althoff, Weimar) besungen wurde.

Macht und Ansehen des Lippischen Herrengeschlechtes wuchs unter diesen Umständen zusehends, bis Erbstreitigkeiten im eignen Hause nicht nur größerer Gebietserweiterung ein Ziel setzten, sondern sogar zu wiederholten Verlusten an Land und Leuten führten.

Ein sehr energischer Verfechter seines Rechtes erstand dem Lande in Bernhardt VI. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts auch seinerseits in blutige Erbfolgestreitigkeiten verwickelt, schlug er seinen Gegner, den Herzog Heinrich von Braunschweig, im Jahre 1404 bei Hameln und führte ihn gefangen nach seiner im Teutoburger Wald gelegenen starken Feste Falkenburg. Sechs Monate lang mußte Heinrich hier in harter Gefangenschaft seine feindliche Gesinnung gegen den Herrn des Landes büßen, bis es, wie die Sage weiter berichtet, erst den herzbewegenden Bitten der vor der Burg flehenden edlen Gemahlin des gefangenen Herzogs gelang, die Freiheit des Gatten zu erwirken.

Der weitere Verlauf des 15. Jahrhunderts brachte sehr erste Zeiten für das Lippische Land und zwar besonders durch die kriegerischen Verwicklungen mit dem Erzbischof Dietrich von Cöln, die wiederum Ansprüche auf lippisches Gebiet zum Gegenstand hatten. Der Erzbischof überflutete bald das Land mit einem großen Heer böhmischer und hussitischer Söldner, unter deren Morden und Brennen das Land Unglaubliches erleiden mußte. Nur die Festen Sternberg und Falkenburg widerstanden den wütenden Anläufen der feindlichen Kriegsknechte. Einige Orte kauften sich mit hohem Lösegelde frei, alles übrige aber wurde mit eisernem Fuß zertreten, auch Detmold und sein festes Schloß hatten kein anderes Schicksal. Bernhard VII. war zu dieser Zeit (1447) Herr des Landes. Sein Beiname „bellicosus“ weist auf seine zahlreichen Kriegstaten hin, auch ist er der Wiedererbauer des Schlosses zu Detmold, das seine heutige Gestalt allerdings erst durch einen um 1557 vollendeten Umbau im Renaissancestil erhielt.

Auch die folgenden Jahrhunderte brachten für das Lipperland vielfache Wechselfälle mit sich. Ihre Einzelheiten zu schildern, kann natürlich nicht der Zweck dieser Zeilen sein. Erwähnt darf vielleicht werden, daß Lippe im 16. Jahrhundert den Namen „Grafschaft“ erhielt, und daß zu Beginn des siebzehnten das reformierte Glaubensbekenntnis eingeführt wurde.

Eine bemerkenswerte Gestalt unter den weiteren lippischen Herren ist der Graf Friedrich Adolf. In jungen

Jahren viel auf Reisen und auch am prunkenden Hofe Ludwigs XIV. gewesen, zeigte er bald nach Antritt der Regierung im Jahre 1697 eine außergewöhnliche Prachtliebe. Ihr verdankt Detmold den größten Teil seiner herrlichen Promenaden und Anlagen, die noch heute jedermann durch ihre üppige Schönheit erfreuen. Auch das fürstliche Palais am Büchenberg ist von ihm erbaut worden. Sein gleichfalls stark ausgebildeter Ehrgeiz veranlaßte ihn, beim Kaiserhofe in Wien wegen Verleihung des Fürstentitels vorstellig zu werden. Dort tat man jedoch nichts umsonst, und Graf Friedrich Adolph hatte durch übertriebene Prachtliebe seine Kassen und sonstigen Hilfsquellen so sehr erschöpft, daß er nicht imstande war, die 20 000 Gulden betragenden Unkosten aufzubringen. Er starb im Jahre 1718 ohne seinen Herzenswunsch auf Standeserhöhung erfüllt zu sehen.

Sein Nachfolger führte durch weitere Verschwendung das Land an den Rand des Abgrundes, und erst ein Enkel Friedrich Adolfs, Graf Simon August, der 1747 die Regierung übernahm, verstand es, durch strenge Sparsamkeit bessere Zustände herbeizuführen. Es muß das umsom mehr anerkannt werden, als die Schrecken des siebenjährigen Krieges in seine Regierungszeit fallen. Dieser Graf, der im vollen Sinne den Namen „Vater des Vaterlandes“ verdient, ermöglichte es durch eine nach jeder Richtung hin weise Fürsorge, daß sein Sohn, Friedrich Wilhelm Leopold, im Jahre 1789 den Fürstenbrief einlösen konnte. Hier ist auch der Platz, einer der edelsten unter den deutschen Frauengestalten zu gedenken: der Fürstin Pauline zur Lippe. Sie war die Gattin des ersten lippischen Fürsten und führte nach dessen 1802 erfolgtem Tode 18 Jahre lang die Regierung des Landes für ihren minderjährigen Sohn. Diese Vormundschaft bedeutet für Lippe eine Zeit ununterbrochenen Gedeihens und Segens. Die vortreffliche Regentin verstand es, auf allen Gebieten der Kultur und Wohlfahrt bedeutendes zu leisten und dabei das anvertraute Gut auch in schwierigen Zeiten mit seltener Kraft und Treue zu bewahren und zu mehren.

Nur noch vier Fürsten aus der Hauptlinie des lippischen Herrschergeschlechts haben nach Pauline den Thron des Landes der roten Rose innegehabt: Leopold II., Leopold III., Woldemar und Alexander. Letzterer war wegen geistiger Erkrankung nicht regierungsfähig, und es entbrannte der leidige Thronstreit, aus dem der edle Grafregent Ernst als Sieger hervorging.

Nach siebenjähriger segensreicher Regierung folgte ihm im Jahre 1904 sein ältester Sohn, der jetzige Fürst Leopold IV. Im Anfang seiner Regierung wurde der letzte langjährige Thronstreit zu Gunsten seiner Linie entschieden.

All diese im Fluge genannten Personen und Vorgänge treten in diesen Festtagen wieder vor das geistige Auge des mit der einheimischen Geschichte Vertrauten.

Jetzt sind die Zeiten andere geworden. Möge das schöne Lipperland sich fortan im starken Schutze des Deutschen Reiches einer stetigen und ruhigen Entwicklung auf allen Gebieten der Wohlfahrt und Kultur erfreuen zur Ehre seines Fürstenhauses und zum Segen für alle seine Bewohner. —

W. K.

